

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 4

Artikel: Glaube, Liebe, Sojabohnen
Autor: Stamm, Peter / Fries, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glaube, Liebe,

MEIN EDI LIERT
DAS FUTTER
MIT GENTECH-SOYA!
ES IST REICH AN
WERTVOLLEM
"ROUND-UP"
ÖSTROGEN!

Gute Wissenschaftler sind wir, das wissen wir dank guten Journalisten, zweitbeste weltweit, weil wir am zweitmeisten zitiert werden. Vor Jahren erklärte ein Professor an der Uni dieses System der Zitatezählung und fand zu seiner Freude, dass beispielshalber er selbst im davorliegenden Jahr zweimal zitiert worden war. Als er die Zitate vor versammeltem Auditorium nachschlug, erwies es sich allerdings, dass nur er selbst sich zitiert hatte. Über sich selbst redeten die Schweizer halt immer am liebsten. Aber brauchen sie, brauchen wir dazu Wissenschaftler?

Wir bezahlen sie, also brauchen wir sie auch, also wollen wir sie auch brauchen. Physiker, die sich um den Atommüll kümmern, den andere Physiker uns eingebrockt haben, Umweltwissenschaftler, die Gewässer reinigen, die Chemiker verschmutzt haben, Historiker, die Verbrechen aufklären, die Wirtschaftswissenschaftler begangen haben. Und Ärzte, die uns von den Krankheiten heilen, die Gentechnologen über uns gebracht haben. Immer und vor allem Ärzte. Schon weil wir es uns gar nicht leisten können, dass unsere zu vielen Ärzte arbeitslos sind.



BAG: Bald auch für Menschen zugelassen!

Sojabohnen

Text: Peter Stamm

Illustration: Brigitte Fries

Dass sie nicht arbeitslos werden, dafür sorgen unsere Ärzte glücklicherweise am besten selbst. Egal, wie viele wir aus-

bilden. Mit der Zahl der Ärzte wächst zwar nicht die Zahl der Patienten, aber die Doktoren lassen ihre Patienten einfach öfter kommen, wie in der NZZ ein Herr Georg M. Hardegger von einer CGZ Consulting konstatiert. Und reicht das noch nicht zum sechs- oder siebenstelligen Einkommen, erweitern die Bader ganz einfach ihr Dienstleistungsangebot. Zum Beispiel, indem sie durch die Kollegen der Interkantonalen Kontrollstelle für Heilmittel homöopathische Mittel als rezeptpflichtig erklären lassen. Die plötzlich gefährlichen Mittel, von denen es bis anhin hiess, sie enthielten gar keine Wirkstoffe.

Die Zeiten ändern sich eben. Auch Quecksilber, das heute nicht nur in Batterien, sondern sogar in Zahnfüllungen giftig sein soll, wurde einst Syphilitikern als Wundermittel verabreicht. Erst ein paar tausend Tote später begann man an der Tauglichkeit des Mittels zu zweifeln. Der Weg der Medizingeschichte ist mit Patientenleichen gepflastert. Schliesslich schwören die Ärzte noch heute auf Hippokrates, der, so Meyers Taschenlexikon, die Medizin als «Erfahrungswissenschaft auf Grund unbefangener Beobachtungen» begründete. Friss und stirb, Kranker, und lass dich dabei unbefangen beobachten. Noch heute, meint im Buch «Versuche mit Menschen» ein Prof. Dr. phil. Günther Patzig, sei der Patient verpflichtet, für den Fortschritt der Wissenschaft «eine zumutbare Belastung und erträgliche Risiken auf sich zu nehmen». Zumutbar ist, was zugemutet wird.

Nicht mehr zumutbar ist nun aber die

Homöopathie, ebenso sind es immer mehr Lebensmittel, in denen, so die NZZ, «natürliche Schadstoffe vorkommen, gegen die wir im Laufe der Evolution keine perfekten Schutzmechanismen entwickelt haben». Zwar führten diese Schadstoffe nur bei hohen Dosen bei «10 Prozent, zum Beispiel bei fünf von fünfzig Tieren» (oder zehn von hundert, gell NZZ, oder zwanzig von zweihundert, 10 Prozent halt), zu Krebs. Noch gefährlicher als die rattensicheren homöopathischen Mittel also sind unsere Lebensmittel, noch dringlicher gehören sie folglich auf die Liste der IKS. Dann gibt's Pizza und Pasta nur noch gegen Rezept, den Hamburger nurmehr mit Giftschein. Mit dem Kopfsalat gibt's einen Beipackzettel, auf dem die Risiken und Nebenwirkungen beschrieben werden, und alles, vom Nestlé-Milchpulver bis zum kanzerogenen Leichenmal, wird von der Krankenkasse bezahlt. Jeder Migros-Verkäufer und jede Serviertochter wird sich dann einen Dokortitel zulegen, und Betty Bossi wird der Nobelpreis für Medizin verliehen. Alles wird gut. Nur...

Nur: Wenn alles, was nichts enthält, alles, was in Überdosis null bis fünf Ratten tötet, rezeptpflichtig wird, dann müsste ja eigentlich auch dieser Gentech-Soja von Monsanto ... der keinen Brustkrebs nicht erzeugt ... der keinen Einfluss auf die Fruchtbarkeit der Männer nicht hat ... also dieser genveränderte Soja, der keine veränderten Gene nicht enthält ... der müsste ja dann auch ... nicht wahr? Und bei aller Liebe der Chemie zu den Doktoren, das soll dann doch nicht sein, dass jedes Schwein für seine tägliche Sojamaast ein Rezept braucht.

Schliesslich, meint Prof.

Dr. rer. nat. Karl Sperling, «zeigt die etwa 10jährige Erfahrung mit der Gentechnologie, dass ursprünglich angenommene Gefahren sich heute als praktisch gegenstandslos erwiesen haben, wie z.B. die unfreiwillige Freisetzung und Ausbreitung krebserzeugender, todbringender Keime». Praktisch sicher sind wir also, dass unsere Schweine und Kühe und bald auch wir nicht vergiftet werden, jedenfalls nicht unfreiwillig. Und sollten sich die Fachleute einmal mehr täuschen? ... aber das wollen wir gar nicht wissen. Hauptsache, die Sojabohnen sind gesund und wir selbst sind ziemlich sicher, dass die Gentechnologie uns nicht zur Bohne macht. Frisch auf zum grössten Feldversuch aller Zeiten!

«Glauben müssen Sie, nur glauben», sagt Alexander Filz, der Pressemann von Monsanto dem Tages-Anzeiger, weil er für die bewiesene Unbedenklichkeit des Gentech-Sojas zwar keine Beweise liefern kann, aber gerne dafür bürgt. Frei nach dem heiligen Augustinus, der (in anderem Zusammenhang) meinte: «Wir glauben nicht, weil wir wissen; wir wissen, weil wir glauben» (oder so). Und selbst wenn wir irgendwann wissen und deshalb nicht mehr glauben können, wenn die Brustkrebsrate in die Höhe schnellte, wenn wieder einmal verkrüppelte Kinder geboren werden und Allergien sich häufen: Bis die von der chemischen Industrie gesponserte Wissenschaft beweisen wird, dass ihre Brotherren schuld daran sind, können wir schwarz werden und die Multis reich.

Heute wird kurzfristig gedacht. Als Chemiemagnat wird man von «Facts» zum «Mann des Jahres» ernannt, dieses einen Jahres. Wenn im nächsten Jahr, in zehn oder in zwanzig Jahren die Bombe platzt, fragt höchstens noch die «Schweizer Illustrierte»: «Was macht eigentlich Herr Vasella?»